Feines Fest für einen feinen Zwirn

GERSAU Die Feldmusik Gersau hat nach 21 Jahren eine neue Uniform erhalten. Dies wurde über drei Tage standesgerecht gefeiert.

ROGER BÜRGLER

Der grosse Moment. Nach der feierlichen Weihe in der Pfarrkirche konnte die Feldmusik Gersau gestern ihre neue Uniform der Bevölkerung vorstellen. Vorne Dirigent Klaus-Peter Müller und gleich dahinter OK-Präsident Bruno von Holzen.
Bilder Roger Bürgler

Dass am Schluss mit Gusti Camenzind ein Gersauer Feldmusikant an einem Jahreskonzert in den Unterhosen spielt, war nicht der einzige ungewöhnliche Moment der letzten drei Tage und Nächte in Gersau. Die dortige Feldmusik wusste nämlich ihre neue Uniform mit viel Musik, Witz und Charme zu feiern.

Jugendfreier Striptease

Feldmusik-Ehrenmitglied Gusti Camenzind war aber nicht der einzige, der das Konzert am Freitagabend nicht in kompletter Uniform absolvierte. Nach der Pause entledigte sich das Ensemble Stück um Stück seiner in die Jahre gekommenen Uniform, und so türmte sich am Bühnenrand ein Stoffberg. Schliesslich haben die Gersauer ihr offizielles Jahreskonzert zur Eröffnung der Neuuniformierungsfeierlichkeiten auch unter dem Motto «Verabschiedung der alten Uniform» angekündigt.

Der entsprechende Striptease während des anspruchsvollen und vielseitigen Konzerts war aber absolut jugendgerecht und überaus amüsant. Moderatorin Renata Pagliuca Hosennen kam charmant ins Rudern, doch Dirigent Klaus-Peter Müller schaffte es, sein Ensemble zwischen den Einlagen wieder konzentriert aufspielen zu lassen. Das Publikum jedenfalls war begeistert. Auch das Rahmenprogramm in der Bar und in der Kaffeestube – in Letzterem mit dem hochklassigen Ländlerquartett Müller-Lüthi-Alder – war perfekt. Gefeiert wurde sowohl am Freitag wie auch am Samstag bis tief in die Morgenstunden.

Gäste sorgten für Stimmung

Am Samstagmorgen wurden in Gersau knapp 55 Musikantinnen und Musikanten der Stadtkapelle Oberndorf am Neckar in Baden-Württemberg, die ihren Ursprung bereits 1780 hat, empfangen. Nach einer gemütlichen Rundfahrt auf dem 108-jährigen Gersauer Nauen Republik hatte die seit ein paar Jahren mit den Gersauern befreundete Blasmusik auch einen Auftrag. Sie sorgten am Abend für ein grossartiges und höchst unterhaltsames Konzert. Die 45 Gersauer Musikanten wiederum schauten für das Wohl des Publikums. Für den Vizepräsidenten der Oberndorfer, Marco Pfisterer, ist die Partnerschaft der beiden Musikvereine ein Glücksfall. «Wir pflegen eine sehr schöne Beziehung, und dass wir bei dieser wichtigen Feier für die Gersauer sogar ein Konzert spielen dürfen, freut uns ausserordentlich.» Abgeschlossen wurde die dreitägige Feier gestern mit der eigentlichen Uniformweihe durch Pfarrer Otto Merkelbach in der Pfarrkirche St. Marzellus in Gersau. Und natürlich waren vor allem die Gersauerinnen und Gersauer, die zusammen mit auswärtigen Gönnern die neue Uniform mit Spenden mitfinanzierten, interessiert zu sehen, was hier aus der Schneiderei von Schuler Uniformen in Rothenthurm nach Gersau geliefert worden war. Im Gegensatz zur alten, etwas poppigen Uniform aus den 90er-Jahren haben sich die Gersauer für einen klassischen Schnitt und ein edles Blau entschieden. Sehr elegant, sehr schön. «Wir sind mit dem Fest sehr zufrieden und natürlich vor allem mit unserer neuen Uniform», schwärmte OK-Präsident Bruno von Holzen.

Der Uniformenberg der Feldmusik Gersau wurde am Freitag beim Jahreskonzert unter der Leitung von Dirigent Klaus-Peter Müller immer grösser.

Die Stadtkapelle Oberndorf am Neckar beschenkte die Feldmusik Gersau mit einer wunderbaren Polka und Köstlichkeiten aus Rottweil.

In die Zukunft geblickt: Das Frauenkloster wird verkauft

SCHWYZ Was passiert mit unseren Klöstern? Der Dominikanerorden hält in Form eines Wandertheaters Rückschau und hinterfragt anlässlich seines 800-Jahr-Jubiläums die eigene Zukunft und auch die des Frauenklosters St. Peter am Bach.

JOSEF GRÜTER

Für den Denkmalschützer ist es klar. Seine private Meinung: «Das Kloster muss verkauft werden, natürlich mit behördlichen Auflagen.» Es sei zwar Aufgabe des Kantons, solche Objekte zu erhalten. Doch für solche Zwecke habe der Kanton Schwyz schlicht kein Geld.

Von Heiligen und Hexenwahn

Das von Paul Steinmann geschriebene Stück «Kloster zu verschenken» thematisiert die Geschichte und Zukunft des Ordens. Das Stück beginnt mit wunderbarem geistlichem Kirchengesang. An Orten, wo man sich dem stillen Gebet widmet, diskutieren Immobilienmaklerin, Architekt, Denkmalpfleger, Politikerin und ein Vertreter des Ordens miteinander. Die sieben Schauspielerinnen und Schauspieler schlüpfen unter der Regie von Annette Windlin in verschiedene Rollen. Dabei werden auch die dunklen Kapitel des Ordens beleuchtet. Die Inquisition, der Hexenwahn und die Sklaverei werden thematisiert. Man scheut sich nicht, unbequeme Fragen zu stellen. Verkaufen, verschenken oder Umnutzung des Klosters werden zum Thema. Eine vor Jahren ausgetretene Klosterfrau findet gar: «So ein Kloster weckt Begehrlichkeiten. Es muss gesprengt werden.» Gespielt wird innerhalb der Klostermauern an fünf verschiedenen Stationen. Bestechend die Rolle von Sabine Schädler, als heilige Katharina von Siena.

Von 52 auf 6

Im Kloster St. Peter am Bach wirken heute noch 6 Schwestern. Zu den besten Zeiten waren es 52. Die Zukunft des Klosters ist ungewiss. Die älteren Schwestern sterben weg, und junge kommen keine nach. Und wie Schwester Josefa beim Pausengespräch im Klostergarten mit leiser Hoffnung meint: «Als in Schwyz die Pest wütete, war noch eine Schwester im Kloster. Nach schlechten Zeiten geht es immer wieder bergauf.»

Eine Patentlösung kennt das brillant gespielte Theaterstück allerdings nicht. Aber die Worte «Mut, Glaubhaftigkeit und Einheit innerhalb der katholischen Kirche» fielen in den Dialogen. Anmerkung des Autors: Vielleicht wäre darin ein Lösungsansatz zu finden.

Spielt ihre Rolle beeindruckend: Sabine Schädler als heilige Katharina von Siena. Rechts: Pater Raimundo (Eric Rohner), welcher die Biografie der Heiligen schreibt.
Bild Josef Grüter